

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

143 (20.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76054)

Tapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:

Oberfeldwebel Gerhard Labohm aus Stadthol wurde mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Er erhielt bereits im Polenfeldzug das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten:

Deserteur und Kompanieführer August Mahner, Leer, Bergmannstraße; Gefreiter Hermann Bachhaus, Heiselede; Unteroffizier Neemann, Grotteke bei Schöve.

Leutnant und Stottrupführer Hans Wälgert, H-Planck der Verbandsliste H-Post 5111, Van Reints, aus Wobbeum. Gleichzeitig wurde er zum H-Sturmchef ernannt.

Gefreiter Friedrich Hartmanns aus Weerbur.

Unsere ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Sonnenwende

In dieser großen, herrlichen Zeit, wo sich auf den Schlachtfeldern die Wende einer neuen, glücklichen Zeit für unser deutsches Volk abzuzeichnen, leuchten diesmal keine Johnnissfeuer von den Höhen und Tälern. Dennoch begehrt Holz und freudig unsere Jugend den Sonnenwende! Und wenn der erste wieder die Feuer lodern, dann wird sie in tausend Jahren noch der Wende im Jahre 1940 gedenken.

Sonnenwende! Die Sonne hat ihren höchsten Stand erreicht, es ist der längste Tag des Jahres, und den alten Tag vom neuen trennt nur eine kurze Mitternachtsdämmerung. Unmerklich anfangs, aber allmählich kürzer werden die Tage; doch die heißesten Monate des Jahres, Juli und August, liegen noch vor uns. Tage harter Arbeit, aber auch reichen Segens für den Landmann. In mächtiger Glut strahlt seit Jahrmillionen die Sonne; sie läßt die Frucht der Felder reifen und schafft Brot und Nahrung für Mensch und Tier. Und den Segen zu bergen, mühen wir uns alle in dieser Zeit deutscher Schicksalswende mit vereinter, doppelter Kraft!

Christusvoll beugte sich der altgermanische Mensch vor der Macht der allmächtigen Sonne. Hellau lobeten die Flammen der Opferfeuer von den Bergen, und manche Sitten und Bräuche altgermanischer Zeit erhielten sich im großdeutschen Volk bis auf den heutigen Tag.

Schwere Handverlesung. Ein in einem Bierverlag beschäftigter Arbeiter erlitt eine schwere Handverlesung beim Reinigen von Flaschen.

45 000 Sommerblumen kommen zum Verkauf

Erste Reichsstraßenjammung für das Deutsche Rote Kreuz

In allen Schaufenstern weisen Plakate auf den Sommerblumenverkauf bei der ersten Reichsstraßenjammung für das Deutsche Rote Kreuz hin. Nur kurz ist die Zeit der Werbung für diese Sammlung; denn der Verkauf beginnt schon am kommenden Sonnabend. Dennoch ist sie lang genug, da wir Tag für Tag seit Monaten in dem großen Einjah unserer Soldaten, in dem Opfermut, der an allen Fronten bewiesen worden ist, die beste Mahnerin an unsere Pflicht in der Heimat haben. Der Feldzug in Polen war in kurzer Zeit beendet, Vortruppen wurde niedergebungen und Holland und Belgien durchzogen. Riesengroß war der Sieg in Flandern und im Aisnois. Ungeheure Leistungen hat unser Heer für Volk, Führer und Heimat geleistet. Nun liegt auch Frankreich am Boden. Noch wird dort hart gekämpft, aber das Ende ist abzusehen. Es kann sich nur noch mehr um Tage handeln, daß auch dort der letzte Widerstand durch den Opfermut, die Tapferkeit und den Einsatz eines jeden dort kämpfenden Soldaten niedergebungen ist. Dann haben wir es nur noch mehr mit einem Feinde zu tun, mit England, dem, wie der Führer sagte, Hören und Sehen vergehen wird. Das konnte der Führer behaupten, weil er den Soldaten des Dritten Reiches vertraut, nicht nur den Soldaten in feldgrauen und blauen Uniformen, sondern auch den Soldaten im schlichten Rod der Arbeit, den Menschen in der Heimat.

Dieses Vertrauen dürfen und werden wir in keiner Hinsicht enttäuschen. Wir werden wie bisher Tag für Tag für den Sieg an der Stelle arbeiten und schaffen, an den wir gestellt sind. In den Tagen aber, an denen wir zum Sammeln und Spenden aufgerufen werden, müssen wir unsern Opferwillen mit dem gleichen Einsatz beweisen, mit dem die Front von Sieg zu Sieg eilt.

45 000 Sommerblumen kommen am Sonnabend und Sonntag in unsern Kreise zum Verkauf. Das heißt, daß jeder vierte Einwohner mindestens eine Blume erwirbt. Es wird erwartet, daß schon am Sonnabend alle Blumen abgesetzt sind, und daß am Sonntag in großer Zahl die zuhause gebliebenen und Marktschreier in die Büchsen gelangen.

Sammeln werden die Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes, die allen Soldaten des Weltkrieges, die am eigenen Leibe erfahren haben, welcher Segen das Deutsche Rote Kreuz für die Verwundeten bedeutet, und die Hiltlerjugend.

Das Ergebnis wird zeigen, ob die Volksgenossen im Kreise Leer die Einsatzbereitschaft der Soldaten richtig zu würdigen wissen oder nicht; denn die Opferbereitschaft der Heimat ist der Dank an die Front.

Schulamtsperonalien. Volksschullehrer

Ernst Wendt und wurde von Thörn, Bezirk Bremberg, nach Beringssche zurücküberwiesen. Der Schulamtschreiber Alwin Carstens, Bodelappel, wurde auf Lebenszeit angestellt, desgleichen die Schulamtschreiberin Gertrud Sumpster. Die zweite Prüfung bestanden die Schulamtschreiber Rudolf Rysel, Pogum, und Wilhelm Schuster, Kreinholum.

Ein Verkehrsunfall, der ohne größere Folgen blieb, ereignete sich Mittwoch in der Großstraße. Auf dem abschüssigen Weg in der Einmündung in die Ringstraße nahm ein Lastwagen ansehnend die Kurve zu kurz. Dabei wurde ein Teil einer Einfriedigung beschädigt. Auch der Wagen selbst zeigte Spuren des Unfalls.

„Dankbarkeit-Ritterkreuz“ für berufstätige Jugendliche. Mit Rücksicht darauf, daß nach der Volkseigenen Ordnung zum Schutze der Jugend Jugendliche sich nach 21 Uhr im allgemeinen nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen, empfiehlt das Jugendamt der D.V.Z. den Betrieben, solchen Jugendlichen eine besondere Bescheinigung auszuhandigen, deren Arbeitszeit den Heimweg nach 21 Uhr erforderlich macht.

Feuerlöschwasser im Luftschub

Nichtlinien für die Feuerlöschwasserlieferung im Luftschub sind von den zuständigen Ressorts aufgestellt und vom Reichsminister des Innern und Oberbefehlshaber der Luftwaffe genehmigt worden. Für die Abwehr der Brandgefahren infolge der Luftangriffe ist die Sicherstellung der Feuerlöschwasserbedarfs der Bedeutung. Es muß auch vorgelegt sein für den Fall, daß die vorhandenen Wasserwerkzeuge durch die Luftangriffe außer Betrieb gesetzt werden. Alle Bemühungen des örtlichen Luftschutzeinsatzes müssen daher darauf gerichtet sein, die Wasserwerkzeuge, soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, planmäßig auszubauen. Die Richtlinien betonen, daß in erster Linie angestrebt werden, die Wasserwerkzeuge so weit wie möglich feuerlöschwasser nutzbar zu machen und so auszubilden, daß sie gegen die Wirkung von Luftangriffen in baulicher und betrieblicher Hinsicht weitgehend unempfindlich sind. Sämtliche Wasserentnahmestellen und Wasserleitungen, die für die Brandbekämpfung in Betracht kommen, sind in den Wasserwerkzeugenplan, der eine wichtige Unterlage für die Beurteilung der Feuergefährlichkeit des Ortes sowie für den Einsatz der Feuerlöschkräfte bildet, einzutragen. Außer den üblichen Hinweisfeldern sollen die Wasserentnahmestellen bei Verunreinigung durch Leuchtgas oder anderen Gasen, die beim Anstrahlen mit Handlampen aufleuchten, erkennbar gemacht werden. Da mit einem Ausfall der Wasserwerkzeuge durch Luftangriffe gerechnet werden muß, müssen ausreichende Vorräte an Wasserwerkzeugen unabhängig vom Leitungszug zur Verfügung stehen. Als Wasserentnahmestellen kommen hierbei in Betracht: Klüße, Seen, Bächen, Sumpfbächen, kleine Wasserläufe, Feuerlöschbehälter, offene Gruben, Zierbecken, Planbecken, Schwimmbecken, Schwimmbäder, Wasserentnahmestellen gewerblicher Betriebe und insbesondere unterirdische Wasserbehälter (Zisternen).

gung auszuhändigen, deren Arbeitszeit den Heimweg nach 21 Uhr erforderlich macht.

Heiselede. Zertrümmerte Erdbeeren bieten einen unheimlichen Anblick und verursachen dem Beschädigten Ärger. Von dieser Last mußte sich leider ein Gartenbesitzer überlassen. Die Eier, die ermittelt worden sind, scheuten nicht davor zurück, die Erdbeeren in einem Kagenfeld zu zertrümmern.

Hesel. Spanienkreuz verliehen. Dem Gezeiten Friedrich Hellmers wurde nachträglich als Anerkennung für seine besonderen Leistungen im spanischen Freiheitskampf das deutsche Spanienkreuz in Bronze verliehen.

Die Liebe geht durch den Magen.
Das gilt nicht nur für das, was der Soldat isst und trinkt, sondern auch für das, was er zu rauchen bekommt. Für uns ist es ein Grund mehr, Zigaretten zu liefern, die ihm besonders gut schmecken sollen.

Haus Pinnerburg

Das unsichtbare MUNDSTÜCK der GÜLDENRING lässt neben dem Aroma auch den Geschmack des Tabaks zur Geltung kommen. Die Freude an diesem herzhaften, für eine mundstücklose Zigarette typischen Genuss wird aber noch gesteigert durch den Schutz, den das MUNDSTÜCK den Lippen gewährt.



Das Rote Bataillon Leib-Grenadiere 1730

GÜLDENRING mit MUNDSTÜCK 4 PFG.

Die gerettete Fahne / Von Ensmus Flam

Ein tolles Stück von Mut und List überlistet und die Soldatengeschichte aus den Türkenkriegen des Prinzen Eugen.

Weit im ungarischen Lande geriet ein Kaiserlicher kaiserlicher Reiter in einen Wald, wo er nachlässig einen Wittern überließ, der eine schwelende Fahne von Türken überließ, die ihn schlug die Schlaftrunkenen derart zusammen, daß keiner von ihnen am Leben blieb.

Nur der Fähndrich, ein blutjunger Kerl aus dem Breisgau, rief noch schnell die Fahne von der Stange, verdeckte sie in einem Erdhaufen und stellte sich tot. Zwar kam auch zu ihm ein Türke und schlug ihn mit dem Hufe, da er sich aber nicht rührte, ließen sie ihn für tot liegen und ritten höhnisch fort.

Der Fähndrich wartete, bis das Fußgetöse in der Nacht verstummen war, dann hand er auf, schlief sich an jeden seiner Kameraden und suchte nach einem Überlebenden. Aber sie waren alle tot. Die Pferde hatten die Türken mit fortgenommen.

Der Fähndrich grub die gerettete Fahne aus der Erde, band sie ihm unter seinen Reitersattel und lief nun quer durch den Wald bis an den Morgen.

Dann kroch er am Rande des Gehölzes in ein dichtes Gebüsch, wo er sich zusammenrollte wie ein Vogel und einhielt.

Erst bei sinkender Sonne trieb ihn der Hunger aus seinem Versteck, und vorsichtig schlich er zwischen den Bäumen dahin.

Ein Fluß hemnte seine Wanderung.

Während er über den Fluß schritt, sah er halbwegs vor sich badende Männer, die sich im Wasser tummelten. Es mochten mehr als ein Duzend sein. An der Sprache erkannte er Türken. Die Pferde standen ein wenig abseits, an einen Baum gebunden.

Unserm Fähndrich kam es mit einem Male wie eine Erleuchtung. Er schlich sich ungeschrien an den Ufer, und die Badenden sahen ihn nicht. Er schlich sich an den Ufer, und die Badenden sahen ihn nicht. Er schlich sich an den Ufer, und die Badenden sahen ihn nicht.

Die Türken mühen sich die Augen gemacht haben, da sie aus der Ferne kamen und der eine von ihnen nach bleiben mußte!

Da die Nacht kam, ließ der Fähndrich von dem dampfenden Pferd, verließ es sich als Türken und hand sich den gefährlichsten Fahnenzug als Schwärze um den Hals, so wie es damals die Türken trugen.

Wohin war aus dem kaiserlichen Reitersmann ein kaiserlicher Aufsehermann geworden, der sich zu Hof am andern Morgen quer durch die feindlichen Heerzüge ritt und überall ungeschoren blieb, da man ihn für einen rettenden Boten des Großherren hielt.

Nun ist das freilich leichter erzählt als getan, und es mag zu dem Reiterstück ein uners

schrodenes Herz gehört haben, denn die kleinste Unvorsichtigkeit konnte ihn verraten und einem grausamen Tode ausliefern. Und wenn unsern tapferen Fähndrich der Mut vorn auf dem Sattel ließ, ein treuer Freund, so mußte er sich bequemen, hinter sich im Sattel ein liebedürftiges Frauenzimmer aufzusetzen, das sich nur einmal am dem frischen Datengeld, das sich nur einmal am dem frischen Kerl einen Karren gefressen und ihn sicher durch die Feinde bis an die kaiserlichen Heilstellungen brachte.

Das zweite Gesicht / Von Bert Linn

Die Lagenwand die den Talsessel nach Norden beherrschte, lag überhängig. Wie ein riesiges Nest aus Wäldern und Felsen ließ das Gestein am heißen Massiv. Täglich bröckelt es von der Lagenwand. Schwärmer schlittern herunter, Quarzfrageln graupeln und umwelen, klettert ein bider Broden in schiefen, schiefen Sprünge über die Halde. Unterhalb, wo die Schroffen in sanfter Neige verlaufen, liegt der Lagenhof. Hier haust und heimet rechtlich der Venz von der Tod. Der Schweiß tropft ihm von der Stirn. Heute soll der Spaltensaum fertig werden, den den Stein aus der Lagenwand hängt. Harte Arbeit für einen alternen Mann, dessen Söhne in der Wehrmacht dienen.

Es geht in den Halberabend hinein. Das Nebelreihen hat nachgelassen. Hoch oben im Blauen stehen schmale Wolkenspannen, gestochen scharf und weißlich hingeweht wie ein Gefährte. Witterer kommt. Venz schließt die Rechte über die Brauen und blickt hinauf. Schlichter Wetter gibt das, innert er schwerlich. Jedemal, wenn die Witterung umschlägt, führt er es in den Gelenken. In diesem Augenblick wölft ein großer Vorüber und verliert eine Eifel. Sie flößt den Venz auf den Schadel und hüpft in die Grassen. Venz ist erschrocken. Bangsam bildet er sich nach der Eifel. Aber sein Auge haftet nicht an der grünen Frucht, es geht hin und wandert weiter, über den Brombeerbusch nach den Schuttfeldern und die Gerölle hinauf zum Gestein des Venz. Venz bohrt den Blick in die Wand, fest den Finger in das Gebirg und verliert das dünne, lebende Saiten aus seinem Ort zu deuten. Sein Gesicht verzehrt sich vor einer fassenden Schau. Venz hat wieder das zweite Gesicht. Witterer über den Venz ist eine ausgefrachte Wolke erhärtet. Es schaut sich an, als ob der Berg eine Zoppe löse und rauchlos um seinen Nacken trüge und eine Geißel schwingte, deren Schmir mit einem deutschen schwarzen Knoten über das Tal schlingt. Venz fährt sich mit dem Fingerringel über die Lider und erkennt in den schwarzen Augen den Geier. Wie wunderbar, daß die Flugbahn des Vogels die Luft mit Gemirren von Rillen verzeichnet — Da freit der Geier zu Horst, und die Rille verdundelt. Venz gurrelt an einem Schrei, der im Rachen erstickt. Der Schrei zuckt in die Haare hinauf, daß die Hufstöße wippt. Heiß fliegt das Entsetzen auf ihn. Er macht die Finger krampf und drückt die Fingerringel heraus. Endlich, treibt er das Schloß aus seinen Arien. Dann läuft er, was die Beine hergeben und die Lunge erkennen kann. Mit einem Sprung auf gut Glück legt er über den breiten Oberbach. Er meidet

Hier winkte der Fähndrich mit einem weißen Tuch wie ein Karawant, wurde demzufolge auch nicht beschossen, sondern eingeholt und vor den Obrist gebracht, der in jener Gegend grade kommandierte.

Wie erkannte der aber, als der falsche Türke den bunten Plunder von sich warf, als kaiserlicher Reiter vor ihm stand und dann aus der gebrochenen Schärpe eine Doppeladlerfahne entziehen ließ, die er hin und her schwenkte, wobei er rief: Es lebe der Kaiser und seine Kaiserin!

Da war ein großer Jubel bei dem Regiment, und sie alle stießen den tapferen Breisgauer hochleben, der seinem Kaiser die Fahne gerettet hatte und einen tüchtigen Kerl dazu.

den krummen Weg, reut querfeldein, turnt über die Kiefernflänge der Viehhirde und nähert sich seinem Anwesen von der Rückseite. Die kleine Fichtenhecke, die den Hof umgürtet, hemmt seinen Lauf. Sein Auge fällt auf den Witterer, der auf dem Krautacker steht. Er reißt den Bogen heraus, packt die Deichsel und schmettert sie in die Erde, daß die Reiter fliegen und eine Furt fließt. Er zwingt sich hindurch, nimmt ein schmerzhaftes Badolensschiff, klopft das Ferkelkreuz und die Scheiben ein und springt in die Stube.

Jenz, seine Frau, läßt den Muslöffel fallen und verlangt sich mit offenem Munde. Der Venz "sprang!" hat er und rinkt nach Odem. Sofort auf die Scherengänge! Nimm das Geld zu dir und gib die Kleider heraus und die Ketten! Aber schnell, schnell! — Jenz gehorcht blindlings. Er selbst eilt in die Ställe, klopft die Kinder los und prengt sie hinaus. Jodel, der alte, schwerhörige Knecht, hantiert in der Schenke und treibt, Gierstoch durch die Runden. Venz reißt ihm den Drehsack aus den Fäusten und schreit ihm ins Ohr. Jodel, die Hosen voll Hölle, steht einen Schnauer lang wie gelähmt da, dann zieht er die Zöpfe von der Mauerpfoste und schirrt die Zugochsen ein. Venz schließt den Wagen herbei, wirft die Sachen darauf, flücht mit dem Arm nach der Scherengasse und treibt das Gespann mit der Geißel an. Jenz folgt mit den Kälsen und schließt mit lauem Auge zum Venz empor. Sie kann nichts Ungewöhnliches erspähen. Nach wie vor hängt der Berg prächtig vornüber. Aber sie kennt ihren Mann und weiß, daß Verlaß auf ihn ist.

Venz löst den Hund von der Kette und heßt ihn hinter die Fühler. Daß sie Federn lassen und zum Hufe hinausschleichen. Dann sperrt er die Köben auf und löst die Säue hervor. Packen! Packen! Sie hüngen in die Wägen. Er schaut sich, wie gut der Hund ihn versteht. Dann leint er die Kühe an und treibt sie hübsch zum Tore hinaus. Noch eine Weile, und es ist geschafft. Sie gelangen alle auf die Scherengasse, einen gelinden Hügel im westlichen Zipfel des Kessels. Das Vieh ist angebunden und brummt unruhig. Kein Wort fällt. Aller Augen sind auf den Venz gerichtet.

Da bricht die Abendsonne hindurch und giebt eine Braule gelbes Grün über den Venz. Seine Wägen und Jaden werden lebendig und dehnen sich. Der Ferkelhof beginnt sich zu neigen. Bäume stehen waagrecht in der Schwere, ein Jüden, Wägen und Ferkel preßt blühartig über das Tal, und die ganze gewaltige Lagenwand fluppt herunter und verbunkelt einen

Mein Garten

Von Anne Marie Jürgens

Ich liebe dich, du kleines Fleckchen Erde, das mir gehört, mein Anteil an der Welt, so wie der Firt die anvertraute Erde — du bist's, was in der Einsamkeit mich hält.

Mit meiner Hände mütterlichem Mühen in Sturm und Wetter, in Gefahr und Not umflog' ich dein verwunderliches Blüten und gilt'ere, wenn ein Frost im Venz dir droht.

Das Eine aber kann ich nicht begreifen, daß du nicht weißt, wenn ich dir ferne bin, daß deine Blumen, deine Früchte reifen, und du nicht trauerst um die Blätterin.

Das Andre erkenne, was ich liebend pflegte, daß du nicht ihnen unbefürchtet schenkt ... Ob du der Sand, die knospend dich umhegt, du gelbe Kase, blühend nie mehr denkst?

Ich liege nächsten was, denn ich muß laufen, wenn Stund' um Stund' die Uhr vom Turme schlägt, ob nicht der Wind vertrautes Wipfelrauschen: dein Gruß, mein ferner Garten! zu mir trägt.

Zu lang die Sicht. Die Luft fladert auf, brühen knatternd und dröht das Gefälle zusammen, ein Erdböden läuft durch die Gründe und alle Berge rundum erschauern bis in die obersten Wipfel. Blöße plagen und rumpeln aufeinander und spüren die Trimmer nach allen Seiten, während das flöbige Mittelstück aus dem Venzmallo von Umfang eines Kirschschiffes in plumpen Wägen das Gefälle heruntertruppelt und alles zermürbt und zerquetscht, was nicht erdig und eben ist. Die hundertjährigen Ahorne des Anwesens knaden wie Grashalme zusammen und trubeln mit dem Gewurzel in hohem Bogen davon. Die Luft ist gepalpen von Ruch und Donner, von Nehen und Knischen. Zimmer wieder überflügelt sich der Venzkern, und auf einmal ist der gesamte Venzhof mit Haus und Stall und Stadel verwunden, zermalmt und eingestampft, als sei er nie gewesen, und hoch im Winde lurt ein geköppter Kamin, blättert ein Schwarmer von Schindeln, fliegt eine Wolke von Splintern und Spreu. Aus allen Trümmern und Hölben bellert das Echo durnd und überdeckt sich in den Zäunen. Dann werden die Steinblöcke schlacker und heller, kleinere Baken runken noch hinterdrein, plänkern und klirren sich ab, und dann beginnen die Sturzfelder leise zu knittern, zu schaben und zu weken, als ob Schwärme von Heuschrecken am Werke wären. Bis das Gedöhrer gefeht hat, die Sandhafe geknisset und und die Dämmern ihren Ferkel in binden Schwaden über die Lagenwand bucht feli.

Nun entleert an gleicher Stelle ein neuer Venzhof, größer und schöner als je zuvor, und die Söhne des Venzhofes werden Augen machen, wenn sie nach dem Feldzuge wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Der Führer hat gerufen - bringe dein Opfer
KREISSCHULFÜRER FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Banknoten der Liebe / Roman von Roland Marwig

38 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Eric sagte es nicht, stattdessen fragte er, warum um alles in der Welt An dann nicht früher gekommen sei, und was es zu bedeuten habe, daß er sie angeblich gestern nicht bemerkt hätte.

„Ich wollte dir nicht lästig fallen, Eric“, sagte sie, und ihre Lippen bewegten sich kaum. „Und ich weiß nichts als vielleicht einen Weg, der zu Joan führt.“

„Sie hängte wieder und blühte einsehbar gelangweilt auf die Gäste, die durch die Halle schlenderten. Der Venz, der mit seinem Lächeln zwei Tische weiter stand, sah natürlich nicht zu Eric Tisch hinüber, aber als An ihn anfuhr und ein Eiswasser verlangte, legte er es endlich, da sie bereits zweimal danach gerufen hatte, für sie mit einer Entschuldigend davon.“

Eric blickte verwirrt auf. Hatte An zuvor schon Eiswasser bestellt? Aber das war jetzt nicht wichtig und ihre Festigkeit nicht zu verstehen. „Sprich, An.“

Sie nermelte mit einem Wimpernschlag. „Nicht hier, sagte sie kurze Zuden der Lider, dann nahm sie wortlos das beschlagene Glas von dem silbernen Tablett, das der Venz auf den Tisch gelegt hatte.“

„Es ist schwer zu verstehen, warum man uns gerade nach Hongtzu bestellt hat,“ fragte Turner, sagte Lionel Gren, während er auf die Uhr blickte. „Um zwölf sagten Sie“, fuhr er fort. „Für Hongtzu ist die Polizeistunde auf halb eins festgelegt. Nach halb eins können wir nicht mehr auf die Straße. Wir kommt das etwas merkwürdig vor.“

Sie traten in die berühmte amerikanische Teestube, die weit mehr als eine einfache Tee-

geschlittene Rollen mit silbernen Perlen auf den dunkelroten Blättern. „Du weißt, An ...?“

Sie sah ihn lange an, ehe sie antwortete.

„Du sprichst viel zu laut für Schanghai, Eric“, sagte sie, und ihre Lippen bewegten sich kaum. „Und ich weiß nichts als vielleicht einen Weg, der zu Joan führt.“

„Sie hängte wieder und blühte einsehbar gelangweilt auf die Gäste, die durch die Halle schlenderten. Der Venz, der mit seinem Lächeln zwei Tische weiter stand, sah natürlich nicht zu Eric Tisch hinüber, aber als An ihn anfuhr und ein Eiswasser verlangte, legte er es endlich, da sie bereits zweimal danach gerufen hatte, für sie mit einer Entschuldigend davon.“

Eric blickte verwirrt auf. Hatte An zuvor schon Eiswasser bestellt? Aber das war jetzt nicht wichtig und ihre Festigkeit nicht zu verstehen. „Sprich, An.“

Sie nermelte mit einem Wimpernschlag. „Nicht hier, sagte sie kurze Zuden der Lider, dann nahm sie wortlos das beschlagene Glas von dem silbernen Tablett, das der Venz auf den Tisch gelegt hatte.“

„Es ist schwer zu verstehen, warum man uns gerade nach Hongtzu bestellt hat,“ fragte Turner, sagte Lionel Gren, während er auf die Uhr blickte. „Um zwölf sagten Sie“, fuhr er fort. „Für Hongtzu ist die Polizeistunde auf halb eins festgelegt. Nach halb eins können wir nicht mehr auf die Straße. Wir kommt das etwas merkwürdig vor.“

Sie traten in die berühmte amerikanische Teestube, die weit mehr als eine einfache Tee-

stube war. Schweigend ging Eric voraus. Die Treppe zum ersten Stock empor. Noch war es sehr wenig, was er von An erfahren hatte. Nur dies, daß sie gestern im „Kolibri“ einen Mann kennengelernt hatte, einen eleganten jungen Menschen, auf den sie außer zu Eric und dem Drinks eingeladen hatte, und dann, als er sah, daß sie ihre Zedde selbst begibt, den Versuch zu unternehmen, sie um hundert Dollars anzugehen.

„Hundert Dollars nur. Ich sehe, Sie sind reich. Sie sind sicher die Freundin eines Millionärs. Du, auch ich kenne Millionäre, und ich weiß sie zu nennen. Kennen Sie Mister Montalt? Er ist keine zehn Millionen schwer. Er wohnt in „Cathay“, und er wird mir viel Geld geben müssen. Wollen Sie ihn kennenlernen?“ Seine Frau ist ihm entführt worden, und er kann eine Neue gebrauchen.“

Und Anastasia Fredora, die ihre Handtasche bereits geschlossen hatte und sich eben von dem jungen Menschen abwenden wollte, hatte doch aufgehört bei dem Namen Montalt. Schließlich war es wohl hundert Dollars wert, wenn man hier etwas erfährt, das zu wissen für Eric Aniol unendlich wichtig sein mußte.

Was aber hatte sie gehört? Daß Joan Montalt in den Händen eines chinesischen Bandenführers war, und daß Mr. Montalt gewartet hatte, daß man ihm die Summe des Lösegeldes nennen würde. Selbstamerweise aber war nicht diese Forderung entsetzlich, sondern statt ihrer nur der kurze und sehr eindringliche Rat, Mr. Montalt möge sich mit dem nächsten Schiff nach den Staaten begeben. Joan Montalt wünschte ihn nicht wiederzusehen.

„Nicht aber“, hatte der Fremde gesagt, „wünscht sie wiederzusehen, die schöne Frau. Doch Sie sind mir lieber. Sie sind gut, Sie haben Gregor Subitow hundert Dollars geschenkt.“



Die Tür zur Hölle / Von Ernst Hermann Pichnow

Im dem Kolonialwarengeschäft Wörbich war dem Lehrling Otto Wege auch die Aufgabe übertragen, die Kundenschaft zu besuchen und nach ihren Wünschen zu fragen. Recht demüthig und umgänglich im Wesen, machte er sich bei den Hausfrauen sehr beliebt.

An einem Sonabendmorgen stieg Wege mit einem vergnügten Gesicht die Treppe zu Frau Unger hinauf. Er fand die Korridortür nur angelehnt und betrat, ohne wie sonst zu klingeln, den Flur und ging in die Küche, wo er hoffte, Frau Unger antreffen zu können. Sie war nicht da. Vergeblich rief er ihren Namen und überlegte sich auch im Wohn- und Schlafzimmer von ihrer Abwesenheit. Darauf ging er wieder in die Küche, denn er hatte dort etwas wahrgenommen, das das Gleichgewicht seiner faum sechzehnjährigen Seele in Unordnung brachte. Er blieb an der Tür stehen und starrte lange auf den Fußboden. Unter dem Kuchentisch lag ein Zehnmarskstein!

In einem kurzen Entschluß bückte er sich, wollte aufstehen, änderte jedoch, wie aus einem schreckhaften Ermaßen zurück. Seine Füße wurden plötzlich schwer wie Blei und seine Gedanken sagten flüchtig: Zehn Mark! Das weiß sie sicher nicht und keiner sieht es, wenn ich sie nehme! Sie kann den Schein ja sonstwo verloren haben, warum gerade hier? Und heute geht der Markt los, und dann zehn Mark extra haben...

Seine Sinne wurden auf einmal nur von der Gier und einem habgierigen Begehren beherrscht, das alle Warnungen, das Böse nicht zu tun, geriet. Es sieht ja niemand, und keiner kann es nachsehen. Damit bückte er sich, seine Hand packte den Schein und drückte ihn hastig in die Seitentasche seines Rockes.

Fort nun... fort...! Als er die Korridortür wieder anlehnen wollte, entfiel sie ihm und schlappte dröhnend zu. Er schrak zusammen und eilte fluchtartig die Treppe hinunter. Wer hatte ihn schon gesehen? Niemand! Leise schloß er hinter sich die Haustür und schlich an den Häusern entlang zum nächsten Kuchentisch.

Als er nach einer Stunde mit den gelangmelten Begehrungen ins Geschäft zurückkehrte, fuhr ihn Wörbich kurz an:

„Du mußt diese Waren sofort zu Frau Unger bringen! Sie war eben hier, warst du denn nicht bei ihr?“

Wege sah ihn unruhig forschend an und kammelte mürrisch:

„Es war niemand da!“ Glutrot wurde er dabei und drehte sich schnell um. Umständlich packte er die Waren in einen kleinen Korb. Kein, sie konnte ja nichts gemerkt haben! Niemand war doch in der Wohnung! Jögend machte er sich auf den Weg und mit einer Zerknirschung trug er das Bündel. Es war ein abschließendes Gefühl in seiner Brust und sein Blut kochte in den Adern.

Oben am Korridor verkehrte er lange und lauschte, bis er endlich klingelte. Frau Unger empfing ihn so freundlich wie immer mit dem gewohnten Lächeln. Ja, sie scherzte noch, und eine drückende Last fiel mit einem Schlag von seiner Seele. Sie hatte nichts gemerkt! Würde sie sonst mit ihm lachen und scherzen? In der Küche packte er die mitgebrachten Waren aus, nied aber doch ängstlich ihren Blick. Als er

ihren dann den Abrechnungszettel reichten wollte, sagte sie weich und gütig zu ihm:

„Nun, mein Junge, damit ich bezahlen kann, wirfst du mir wohl erst den Zehnmarskstein wiedergeben, den du vorhin aus der Küche mitgenommen hast!“

Sammerhölchle waren es, die auf Wege niedergingen und ihre Stimme wie ein aufziehendes Donnerrollen. So unheimlich klang sie ihm. Kaltweiß wurde er im Gesicht und begann am ganzen Körper zu zittern. Mochte sich doch barmherzig die Erde aufhauen!

„Sieh mich einmal an, Junge“, forderte Frau Unger! Er wollte und konnte es nicht. Sie nahm seinen Kopf, bog ihn, am Kinn fassend, empor. Und nun sah Wege in ihre großen, buntigen Augen, die ihm wie unbefriedigende Fackeln erschienen. Wüßten verließ er die aufsteigenden Tränen.

„Du hast ihn doch mitgenommen, nicht wahr?“ fragte sie nochmals. Sein Inneres wurde gänzlich aufgewühlt. Darauf rüttelte die Finger seiner Hand in die Tasche und langte ihn Frau Unger. Mehrere Male schloß er und wollte etwas sagen, aber eine eiserne Klammer schloß sich um seinen Hals zu pressen und ihm die Kehle auszufüllen. Jetzt war er als Dieb entlarvt! Jetzt kam eine schreckliche Sühne nach Tat und Schuld. Kalt rann es über seinen Rücken, und er erwartete eine niederstimmernde Anklage mit den Drohungen eines furchtbaren Gerichtes. Doch Frau Unger strich mit der Hand über sein blondes Haar, sah ihn eine Weile tief und durchdringend an und begann zu erzählen, wie sie vorhin nur einen Augenblick eine Etage höher gegangen wäre,

Der erste Patient / Von Ralph Urban

Dr. Riller kam vom Mittagessen in seine Wohnung, denn um zwei Uhr begann seine Ordination. Er hatte seine Praxis erst vor kurzer Zeit eröffnet und es war noch kein Patient dagewesen.

„Jemand hier?“ fragte der junge Arzt gewohnheitsgemäß, als ihm das Mädchen die Tür aufmachte.

„Doch, im Wartezimmer sitzen drei Herren!“

„Donnerwetter!“ murmelte der Doktor überlaut. Die Tripsität der Ereignisse: zuerst nichts, dann gleich drei auf einmal. Der Bann ist gebrochen, das Eis legt sich in Bewegung.

Eine Minute später betrat bereits einer der Wartenden das funktionsneue Spritzzimmer. Er war ein unterfetter Herr mit einer Brille auf der freundlichen Nase.

„Nun, wo fehlt's denn?“

„Stellen Sie sich vor“, begann der Mann zu plappern, „da liberquere ich neulich die Straße. Auf einmal hörte ich über mir einen fliegenden brummen, ich bleibe stehen, schau hinauf — und schon tanzen sämtliche Sterne der Milchstraße vor meinen Augen, während meine Nase den Asphalt wegaurabieren verurteilt. Ein Auto hatte mich niedergestochen. Drei Wochen lag ich in der Klinik.“

„Wie lange ist das her?“

„Wie lange? Nun, gut ein halbes Jahr.“

„Aha, und jetzt melden sich nachträglich Beschwerden?“

den Zehnmarskstein auf den Schrank legte und ihn habe kommen und auch fluchtartig das Haus verlassen hören. Und in dieser Hast lag sein Verhängnis. Sie verschwieg ihm den Vorwurf der eigenen Mißthat, so leichtfertig eine Gelegenheit zu einem Diebstahl geistig zu haben. Und was nun kam, war viel furchtbarer, schimmernd und demütigender für den irregegangenen Lehrling Otto Wege, als geifernder Zorn und harte Empörung. Härtlich wie eine Mutter rief sie ihn auf den rechten Weg zurück.

„Nun, mein Junge, tue es nie wieder, hörst du? Ich will niemandem davon etwas sagen, auch Herrn Wörbich nicht, aber denke daran, daß du einmal und hoffentlich zum letztenmal die Tür zur Hölle in deiner Hand hältst. Versteht du mich, wie ich das meine? Es konnte der Anfang zu einem schlimmen Ende sein. So, nun geh und laß uns nicht mehr davon reden!“

Bedrückt und verworren schlich Wege davon. Wenige Meter vom Hause blieb er auf der Straße stehen und schaute in die prächtig scheinende Sonne. Trübsal warf er den Kopf in den Nacken: Wie wieder!

Das spielte sich vor nahezu einem Menschenalter ab. Der einzige Lehrling Wege ist heute Inhaber eines Kolonialwarengeschäftes. Viele Leute wundern sich, warum der Kaufmann Wege der alten, im achten Jahrzehnt stehenden Frau Unger, die doch eine auskömmliche Rente bezieht, so manches kleine Geschenk macht. Es haben einige offen davon schon gesagt, ohne eine zufriedenstellende Antwort zu bekommen, aber Wege weiß, warum er es tut, er kann die Frau nicht vergessen, die ihn einmal mit verheißender Hand legte und ihm zur rechten Zeit die Tür zur Hölle aus der Hand nahm, die zu öffnen er schon bereit war.

„Keine Spur, Doktorchen, ich bin gesund wie ein Pferd. Ich wollte nur sagen, was diese Kallitropen für mich bedeutet hätte. Arbeitsunfähigkeit, Verdienentgang, Krankentlohn und noch und noch. Bedeutet hätte, Jammer, hätte! Wenn ich nicht verheiratet gewesen wäre, ich war aber verheiratet, bekam allen meinen Schaden ersetzt und noch darüber hinaus. Natürlich war ich verheiratet, denn ich bin Brautleute weiter von der Versicherungsgesellschaft. Vorher...“

„Und ich will Sie, lieber Doktor, vor Nachdenken und in aller Zukunft bewahren, indem ich Sie gegen sämtliche Tücken des Schicksals versichere.“

Das Gesicht des Arztes hatte das erlauchte Höchstmögliche an Ränge bereits überschritten.

„Ich bin sehr beschäftigt“, sagte er daher, „red mehrer Ordinationenzeit jede Minute mit zwei Mark berechnen muß. Bis jetzt sind es vier Minuten, macht also acht Mark. So — und jetzt sprechen Sie bitte ruhig weiter.“

Fort war der Herr Brautweiser.

„Der nächste Herr, bitte!“

„Mein Name ist Schlegel“, sagte der Eintretende, ein Mann lang und dünn wie ein Strohhalbmännchen. „Ich bin seit jeher fränklich.“

„Reisen Sie sich aus!“

„Nicht doch, Herr Doktor, ich schäme mich zu sehr. Außerdem möchte ich Ihnen meinen Fall erzählen. Also nicht nur, daß ich sowieso fränklich war, eines Tages stieg ich auf eine Leiter und plumps — lag ich unten. Nervenschod!“



Freunde

Hospital — Verste —

„Sie waren also verheiratet?“

„Verheiratet? Nein, leider nicht. Warum?“

„Nur so, versehen Sie die Frage. Bitte weiter.“

Eine schwere Melancholie blieb zurück. Ich hatte alle Freunde verloren und konnte nicht mehr lachen. Wenn mir jemand einen ganz tollen Witz erzählte traten mir höchstens Tränen in die Augen. Zwanzig Verste bekaute ich, doch keiner vermochte mir zu helfen.“

„Aha“, sagte der Doktor voll Aufmerksamkeit.

„Eines Tages sah ich wieder im Wartezimmer eines Arztes. Vor mir am Tisch lag unter anderem eine Zeitschrift, „Sonnenstrahl“ hieß sie. Also ich schlug das Heft auf und begann zu lesen. Bei Seite drei angelangt lächelte ich, bei Seite vier lachte ich, bei Seite zwölf brüllte ich. Der herbeigekommene Arzt hatte nichts mehr zu tun, als meinen Ruckstanz zu behandeln. Gefunden bin ich leibhaftig! Und aus Dankbarkeit merke ich jetzt Bescheid für diese unergiebliche Zeitschrift. In Ihrem Wartezimmer, Herr Doktor, vermittele ich den „Sonnenstrahl“. Ihr Wartezimmer ohne „Sonnenstrahl“ ist einfach unentbehrlich.“

„Augenblick“, sagte Dr. Riller. „Während meiner Sprechstunde kostet die Minute drei Mark, fünf mal drei macht also die jetzt fünfzehn. Bitte, sprechen Sie weiter.“

Fort war Herr Schlegel. Die Methode wirkte glänzend.

„Der nächste Herr, bitte!“

Zuerst kam ein langer Spitzbart und dann der dazugehörige Mann ins Zimmer.

„Was fehlt Ihnen?“

„Die Nerven, die Nerven! Ich will Ihnen den Fall genau erzählen, Herr Doktor. Wo wir hatten zu Hause lange Zeit keinen Staubhauger.“

„Ein Staubhauger muß her“, sagte eines schönen Tages meine Frau.

„Nein“, sagte ich, „kommt nicht in Frage!“

„Meine Frau wieder sagt: „Ja, kommt schon in Frage!“ Ich sage wieder, daß kein Staubhauger.“

„Aha, Staubhauger!“ sagte der Doktor, während sein Gesicht diesmal in die Rechte ging. „Bevor Sie weitererzählen, möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß in meiner Sprechstunde die Minute fünf Mark kostet. Bis jetzt sind es drei Minuten, bitte, erzählen Sie nur weiter.“

„Was, die Minute fünf Mark?“ brüllte der Mann. „Bei Professor Müller, der mich bisher behandelt, machte meine Monatsrechnung kaum dreihundert Mark aus. Ich dachte mir, es einmal mit einem jungen Arzt zu versuchen, aber fünf Mark die Minute, ne, ne. Sie rechnen mich noch mehr auf als meine Frau mit ihrem Staubhauger.“

Und fort war der erste Patient.

Zu verkaufen

Rüchenherd
Ein sehr guter, für 30 RM zu verkaufen.
Ver, Straße der St. 64.

4 Wagenräder
mit 2 Rädern, sowie dito mit Gummibereifung zu verkaufen.
H. Mützing, Weermoor.

Wolfsempfänger
zu verkaufen.
Ver, Steinburgweg 14.

Bullen
mit gutem Leistungsnachweis.
Bernhard Groenewald, Jollhaus Dünbrock-Weermoor.

Fuchshüte
Vater Prämiengewinn, „Kiel“. Bernhard Groenewald, Jollhaus Dünbrock-Weermoor.

Ruh
Saar Schulte, Ammerum.

Hochtragende junge Kuh
sowie beste

Läuferhühner
zu verkaufen. S. Entjer, Uphusen-Hammrich b. Emden.

Sonnabend, 22. Juni, abends 6 Uhr,

Grasverkauf

für Frau Hajo Duin in Haffelt-Verwer
vom „Tollamp“ und vom „Samlamp“
statt, woran ich erinnere.
Hefel. Autt. Kuiting.

Montag, 24. Juni, abends 6 Uhr,

das Gras

von der „Bullmeede“ bzw. vom „Grundstücken am Ehetief“ öffentlich auf Zahlungsfrist durch Hefel. Bernhard. Kuiting, Preuß. Auktionator.

Montag, 24. Juni, abends 6 Uhr,

das Gras

von 4 Diemat großen „Pferdamp“ öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Hefel. Bernhard. Kuiting, Preuß. Auktionator.

Die Geschwister Seyles zu Neermoor lassen am

Sonnabend, dem 22. Juni 1940, nachmittags 6.00 Uhr,

an Ort und Stelle

das Gras

von 20 Diemat Reissland (neu abgeerntet mit Gras- und Kleegras) im Jahre 1939) unter Neermoor belegen, zwischen dem alten Wege und dem Wilschhofen Bahnhofsstraßen — in mehreren Pfländern —
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käuferverzeichnung beim Wilschhofen Bahnhofsstraßen.
Ver. Bernhard. Bultjer, Preußischer Auktionator.

Der Landgebräucher Klaas Kruse zu Wilschhofen läßt am

Sonnabend, dem 22. Juni 1940, nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle bei seinem Hause zu Neermoor-Kolonie

das gut geratene

Gras

von 1 1/2 Diemat mit Nachweide,
von einem Ställe unter Neermoor, bei Gerhard Leys Haus belegen,
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Das Gras vom Ställe unter Neermoor wird um 4.30 Uhr in der hiesigen Gastwirtschaft zu Neermoor-Kolonie ausgeteilt. Beistimmung vorher gestattet.
Ver. Bernhard. Bultjer, Preußischer Auktionator.

Der auf dem 29. Juni angelegte

Grasverkauf

Verkaufe das

Gras auf der Wurzel

von großer Weide in 3 Hektar, 1 1/2 Diemat groß.
Dr. Vilden, Kemels.

Sonnabend, d. 22. Juni, abends 7 Uhr, vorverlegt.

Grasverkauf

Gerhard Lay, Neermoor-Kolonie.

Zwangweise
versteigere ich am 21. Juni 1940, 11 Uhr vormittags, öffentlich meistbietend gen dar in Vollen:
1. Versteigerung
Käuferschutz bei Gastwirt Foller.
Möhrmann, Obergerichts-Vollzieher in Leer.

Zu kaufen gesucht

Tagdoppelpistole
Kal. 16, hahlos, möglichst fabrikn. Schr. Angebote u. L 434 an die D.Z., Leer.

Niemanswengedoten indie DZ

Stellen-Angebote

Suche zum baldigen Eintritt eine

Gaushälterin
für Haushalt und kleine Landwirtschaft.
Heine, Meise, Neudorf bei Kemels.

Erfahrene

Gaushälterin
für mod. 4-Zimmerhaushalt sofort oder später gesucht.
Marinebaurat Sanning, Wilhelmshaven, Düststraße 4.

Nach Wilhelmshaven für gepflegt. Haushalt zuverlässige, saubere und gewandte

Gaushälterin
gesucht. Schr. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsforderungen unter E 3451 an die D.Z., Emden.

Für meinen kl. Privathaushalt luche ich eine zuverlässige

Gaushälterin
Martha Ukena, Gebamme, Wilhelmshaven, Weststraße 114 I.

Erfahrene

Gaushälterin
gesucht.
Sollau, Wilhelmshaven, Göringstraße 27.

Zwei christliche junge Mädchen
für Küche und Haus auf sof. gesucht.
Hotel Stadt Allenburg, Bremen, Hinterm kleinen Barthof 4/5.

Für Geschäftschaushalt eine fleißige junge

Gaushälterin
gesucht. Schr. Bewerbung u. L 288 an die D.Z., Aurich.

Tätige

Verkaufserin
gesucht.
Thams & Garfs, Emden.

Suche zum baldigen Eintritt ein einfaches

Fräulein
A. Freese, Wurzeldeich, Fehruf Norden 2681.

Wir bitten nochmals um

deutlich geschriebene Anzeigen
Unserer geschriebene Anzeigen ersuchen den Geschäftsgang, wenn zeitraubend und maßlos Ihnen und uns Verdruss.

Familiennachrichten

Kl.-Remels, den 19. Juni 1940.



Wir erhielten die Trauerkunde, daß unser Arbeitskamerad

Friedrich Dreier aus Coldam

den Heldentod für Führer und Vaterland erlitten hat. Er war uns stets ein lieber Hausgenosse.

Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.
Familie Wünsche



Kriegerkameradschaft Fladmeier
im NS.-Reichskriegerbund.

Wir erhielten die Nachricht, daß unser lieber Kamerad

Hermann Alfes

in der Nacht auf den 10. Juni sein Leben für Führer, Volk und Vaterland opferte.

Wir werden ihn nicht vergessen.
Der Kameradschaftsführer.

Venneplatz, Ditzumerhammrich, Hohegaste,
den 19. Juni 1940.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen 3 Uhr entschlief still und friedlich an Altersschwäche unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Bernhardine van Lessen

im 75. Lebensjahre.

In stiller Trauer

die nächsten Angehörigen.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unsern innigsten Dank.

Diderieke Wubbens, geb. Schöne
und Kinder.

Heisfelde, den 20. Juni 1940.

Karin

Unser Eberhard hat ein
17.6. Schwesterchen
1940 bekommen
Hermann Zimmermann
und Frau
Meta, geb. Bräuer
Emden, Störtebekerstraße 3 I
3. St. Stadt. Wöchnerinnen-heim

Der billige Gemüse- und Blumenverkauf

findet jede Woche 12 Uhr Neer-
moor, 1 Uhr Barfingsfehn usw.
2 Uhr Timmel usw., 4 1/2 Uhr
Kreuz-Dietrohefen usw., 5 1/2 Uhr
Stradholt, 6 Uhr Bagband, 6 1/2
Uhr Heisel hatt. Blumentohl,
Gurken, Tomaten, Blumen und
Pflanzen. Poers.

Wir grüßen die Heimat:

Soldat Johannes Peters, Ostgroßfehn
" Heinrich Schmidt, Oldersum
" Hilko Manninga, Leer
" Johann Peters, Norden
" Justus Sanders, Emden
" Hermannus Stumpe, Langholt
" Jann Janssen, Vintelermarisch
" Seio Schön, Neusittrel.

Vor

dem Marsch

die Füße pflegen!

Wundlaufen - Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's
Gehwol

"Gehwol" gehört ins Feldpost-Päckchen!

OBO

Das köstliche
Kaffee-Eis, das
dankt Ihnen eine gute
Bereitung durch hoch-
entwickeltes Kaffee-
Aroma und feinsten
Wohlgeschmack.

Täglich frisch aus eigenen
Kulturen sehr schönen

Blumentohl

Doers, Filiale Leer,
Adolf-Hitler-Straße 13.

Empfehle prima Springlebendfr.

Nordsee-Brasshollen

W. Stumps, Leer, Wörbe
Fernruf 2316.

Hr. Imker Ihrhove

Veranstaltung

am Sonnabend, dem 22. Juni,
19 1/2 Uhr, bei Hieronimus,
Ihren.

Tagesordnung:

1. Anmeldung der Standbilder
nach Korb und Kasten für die
Herbst-Zuckerlieferung.
Auch Einberufene sowie
Nichtmitglieder müssen jetzt
angeben.
2. Beitragszahlung.

Ärzte-Tafel

Abwesend

vom 21. Juni mittags
bis 25. Juni mittags.
In dringlichen Fällen werde ich
von Dr. med. Schapp, Timmel,
vertreten.

Dr. med. Benisch Neermoor

Bilanz am 31. Dezember 1939

Aktiva.		
Kassenbestand und Guthaben auf Postfachkonto	R.M.	23002.28
Recht	"	6557.34
Wertpapiere	"	120570.-
Bannguthaben	"	81063.60
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	"	270000.-
b) langfristige Bannguthaben	"	344138.81
Schulden in laufender Rechnung	"	39447.97
Stückgüter	"	2062.50
Beteiligungen	"	3000.-
Grundstück- und Gebäude	"	6000.-
Betriebs- und Geschäftsausstattung	"	1.-
Restgüter auf Darlehen	"	281.80
Summe der Aktiva	R.M.	896125.30

In den Aktiven und Passivenverbindlichkeiten
sind enthalten: Forderungen an Vorstandsmitglieder
und dergl. (§ 33 d. Abf. 4 des Genossenschaftsgesetzes)
R.M. 34605.-

Passiva.	R.M.	R.M.
Einlagen in laufender Rechnung		283845.79
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	67561.79	
b) mit bel. vereinb. Kündigungsfrist	489261.05	556822.84
Geschäftsguthaben		
a) der beschließenden Mitglieder	13990.-	
b) der ausstehenden Mitglieder	371.20	14361.20
Rücklagen nach § 11 R.M.G.		
a) gesetzliche Rücklagen	16780.54	28565.38
b) sonstige Rücklagen nach § 11 R.M.G.	11784.84	7963.23
Wertberichtigungsstellen		40.13
Im voraus erhobene Rücklagen		4526.73
Reingewinn 1939		4526.73
Summe der Passiva	R.M.	896125.30

Gewinn- und Verlustrechnung

Ausgaben für Zinsen und Provisionen	R.M.	21281.22
Persönliche und sachliche Ankosten	"	9626.47
Gefährliche soziale Ausgaben	"	391.95
Steuern	"	298.77
Abreibungen	"	5012.02
Gewinn 1939	"	4526.73
Erträge.		
Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	R.M.	40491.20
Erträge aus Beteiligungen	"	108.-
Sonstige Vermögenserträge	"	537.96
Summe	R.M.	41137.16

Mitgliederbewegung

Anfang 1939	322 Mitglieder
Zugang 1939	29 Mitglieder
Abgang 1939	8 Mitglieder
Ende 1939	343 Mitglieder

Spar- und Darlehnskasse Neermoor e. G. m. u. S. in Neermoor.

Der Vorstand:

gez. Willem Heykes. gez. E. Smeets. gez. Bernh. Menninga.

Wäsche

2. Wahl, Musterkiste, ange-
staubt usw., im Preise jurad-
geheht, nur die Hälfte der
Normalpreise.

Für Damen:

Unterwäsche, Garnituren usw.

Für Herren:

Weiße Oberhemden, Unter-
wäsche, vor allem Regentun-
terwäsche.

Für Mädchen:

Ein Polster Kleider in allen
Größen.

Für Knaben u. Mädchen:

Ein Polster Wäsche.

Hans Braß & Co., Leer

(nur „Victoria“).

Heirat

Behördenangestellter
ca. Mitte dreißig, sucht einf. ja.
Christin amends späterer Heirat
feinensulernen. Nur ernstgem.
Zuschriften unter E 3452 an die
DZ, Emden.

Wohnungen

Gelucht auf sofort
1 oder 2 möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee für zwei
Personen (Nähe Bahnhof).
Schr. Angebote unter E 432
an die DZ, Leer.

Suche sofort ein
möbliertes Zimmer
Schr. Angebote unter E 433
an die DZ, Leer.

Stellen-Gesuche

Frau, 30er Jahre, sucht
Stellung als
Hotelkellnerin
oder selbständiges
Servierfräulein
Langjährige Hotelkenntnis-
se vorhanden. Ostfriesland be-
vorzugt. Schr. Angebote unt.
E 431 an die DZ, Leer.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8.30 Uhr.
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Gigli endlich in einem großen Lustspiel

Dir gehört mein Herz!

mit Carla Rust, Lucie Englisch, Theo Lingen, Paul
Kemp, Heinz Salfner, Rich. Romanowsky.

So haben Sie Gigli noch in keinem Film gesehen: Gigli
als Mittelpunkt eines Lustspiels. Hier spielt er humor-
voll und mit originellem Scharm einen großen Sänger,
der sich als einfacher Weinbauer ausgibt, sich in eine
reizende, aber eingebildete junge Ausländerin verliebt
und sich mit ihr einen Spaß erlaubt, der allerlei
komische Situationen herbeiführt und beinahe ein uner-
wünschtes Ende findet.

Im Beiprogramm:

Im unbekannten Kamerun

Neue Wochenschau!

Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung



Privat-Tanzunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene in sämtlichen
Gesellschaftstänzen. Einzelstunden, geschlossene
Kurse zu jeder Tageszeit.

Anmeldungen: Leer, Große Roßbergstraße 15

Elfriede Böke

Lehrerin für Gesellschaftstanz.

PALAST TIVOLI

Vom Freitag bis einschl.
Montag. Sonntag Anfang
4.30 und 8.30 Uhr.
Anfang der Wochenschau
pünktlich 8.30 Uhr.

Johannisfeuer

Ein Film nach dem Büh-
nenwerk von Hermann
Sudermann mit Anna Dam-
mann, Otto Wernicke, Ernst
von Klipstein, Gertrud
Meyen, Maria Koppenhöfer,
H. Brausewetter.

Eine faszinierende Schau-
spielerin, Anna Dammann,
steht im Mittelpunkt dieses
Films und gestaltet ein
Frauensckickal, das alle im
Innersten bewegt.

Bayreuth.
Die neueste Wochenschau.
Jugendliche haben keinen
Zutritt.

Sonnabend:
Nachmittagsvorstellung.
Anfang 6.30 Uhr.

Sonntag Jugendvorstellung.
Die Feuerlaufe.
Neueste Wochenschau.

Im Tivoli und Palast-Theater läuft dieselbe
Wochenschau

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

In dem Aushangstafeln des Rathauses ist meine Bekannt-
machung über die

behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzräumen in bestehenden Gebäuden

zum Aushang gebracht.

Leer/Ostf., den 17. Juni 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Eierverteilung

Auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Bestellchein der
Reichsregierung werden als 3. Rate drei Eier für jeden Ver-
sorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar
auf Abchnitt c in der Zeit vom 21. Juni
bis 30. Juni 1940.

Leer, den 19. Juni 1940.

Ernährungsamt des Kreises Leer. — Abteilung B. —

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Ihr ersichert den feindlichen Fliegern
die Orientierung.